

Al. Braun über meine

Potentilla digitato-flabellata.

(cf. diese Zeitschr. 1871. p. 166.)

Von Dr. Heidenreich.

Da ich natürlich schon längst den Wunsch hegte, meine Pflanze mit Original Exemplaren der *Pot. dig.-flabellata* A. Braun et Bouché vergleichen zu können, und ich vermuthete, dass diese von Lehmann's Zeiten her im Hamburger botanischen Garten vielleicht noch vorhanden sei, hatte ich mich an den jetzigen Direktor desselben, Hrn. Prof. Reichenbach fil., schon in diesem Frühjahr gewandt bei Gelegenheit der Uebersendung von *Carex globularis* L. (aus dem etwa 1 Meile von Tilsit entfernten Schillwiegker Walde), welche er lebend für den Garten zu haben wünschte; ich blieb aber ohne Antwort. Mit nicht genug anzuerkennender Bereitwilligkeit übersandte mir Hr. Prof. Dr. Al. Braun auf meine Bitte um Exemplare aus dem Berliner botanischen Garten umgehend einige Pflanzenstücke, welche schon 1851 aufgelegt waren, als die Spezies im Index sem. hort. bot. Berol. desselben Jahres veröffentlicht wurde, indem er mir mittheilte, dass die Pflanze im Garten nicht mehr vorhanden sei. Das Original-exemplar zeigt zwar im Allgemeinen Uebereinstimmung mit meiner Pflanze, namentlich in Bezug auf Bekleidung, sowie auf Form und Grössenverhältniss der äusseren Kelchblättchen; verschieden ist aber die Gestalt der Blättchen, deren mittelste an den unteren Stengelblättern die charakteristische Aehnlichkeit mit einem Fächer zeigen, nach welcher der Name der Pflanze gewählt ist. Die bezeichneten Blättchen nämlich beschreiben mit ihren Seitenrändern einen Winkel, welcher etwa die Grösse eines Rechten erreicht, und sind durch zwei den Mittelnerven nahe dem Grunde des Blättchens erreichende Spalten in drei Abschnitte getheilt (tripartita), deren mittlerer mit in eine feine Spitze ausgezogener Basis eigentlich wieder ein selbstständiges Blättchen (zweiter Ordnung) darstellt, welches in Gestalt eines Keils zwischen die beiden Seitenabschnitte geschoben ist; letztere sind zwar auch keilförmig nach dem Grunde zu verschmälert, hängen aber mittelst desselben doch noch eine kurze Strecke längs des Mittelnerven des Blättchens mit einander zusammen. Die keilförmigen Seitenblättchen der unteren Stengelblätter beschreiben mit ihren Rändern nur einen etwa halb so grossen Winkel und sind nur etwa bis zur Mitte in drei ungleiche Abschnitte gespalten (trifida) oder auch nur unregelmässig eingeschnitten-gelappt. Da die beiden äusseren Blättchen eines Blattes mit ihren Aussenrändern noch mehr weniger weit von einander abstehen, so finden die fünf von dem Endpunkte eines Blattstiels abgehenden verhältnissmässig breiten Blättchen in einer Ebene neben einander, ohne sich mit ihren Rändern gerade zu decken, nur dadurch Raum, dass das mittelste breiteste Blättchen

kurzgestielt ist, indem sonst dasselbe allein schon den vierten Theil des Umkreises einnehmen würde.

An den unteren Stengelblättern meiner Pflanze sind die mittelsten Blättchen gleichfalls kurzgestielt, übrigens aber ziemlich wie die (sitzenden) Seitenblättchen der Berliner gestaltet. Im Allgemeinen sind bei der letzteren die Einschnitte und Spalten tiefer, auch die längeren Sägezähne spitzer als bei der Tilsiter. Lehmann's Bezeichnung der Foliola bei *Pot. digitato-flab.* als trifida (nicht tripartita*) hatte mich früher glauben lassen, dass die Gestaltung der Blättchen bei der Tilsiter nicht sehr abweichen könne, was bei Ansicht des Originalexemplars sich nun doch nicht bestätigte.

Ueberdiess hatte ich inzwischen durch Erkundigung im Bureau des betreffenden königl. Bauinspektors in Erfahrung gebracht, dass man die Hafendossirung, auf welcher meine Pflanze gefunden war, zuletzt im Jahre 1868 renovirt, aber keinerlei Schutt dazu verwendet, sondern nur das durch Vertiefung des Hafens gewonnene Erdmaterial auf die Dossirung gebracht hatte. Da nun in unmittelbarer Nähe keine Gärten liegen, verlor meine anfängliche Vermuthung, dass meine Pflanze ein Gartenflüchtling sei, die hauptsächlichste Stütze. Während *Potentilla digitato-flabellata* im Berliner Garten eingegangen war, sollte sie bei Tilsit sich noch erhalten haben, obwohl sie — bei Unrscheinbarkeit der Blüten keine Gartenzierde — hier gewiss nicht die Pflege und den Schutz genossen hatte, welche man für sie in einem botanischen Garten voraussetzen Berechtigung hatte. War aber meine Pflanze kein Gartenflüchtling, so durfte sie auch nicht auf die in Nordamerika heimische *Pot. digitato-flab.* bezogen werden.

Andererseits schien die Gestaltung der Wurzelblätter an den aus dem Samen der Tilsiter *Potentilla* gewonnenen Pflanzen für spezifische Verschiedenheit von *Pot. inclinata* Vill. zu sprechen. Lehmann Monogr. Pot. p. 93 sagt bei *Pot. canescens* Bess. „foliola sessilia profunde serrata, serratura terminali reliquis longiore.“ Dagegen sind bei meinen Sämlingen, welche zuerst zwei-, dann drei-, später vier-, endlich fast ausschliesslich fünfzählige Blätter entwickelten, die breiteiförmigen Blättchen einfach, das mittelste kurz-, die beiden nächstfolgenden ganz kurz gestielt**), alle grob gesägt, der Endzahn stets kürzer als die seitlichen. (An den Stengelblättern der blühenden Pflanze überragt jedoch der Endzahn meist die seitlichen.)

In Betreff der mir zweifelhaft gewordenen Identität meiner Pflanze mit *Pot. digitato-flabellata* Al. Braun konnte ich wohl von

*) cf. diese Zeitschr. 1871 p. 168. Sollte diese vom Originalexemplar abweichende Bezeichnung Lehmann's vielleicht dadurch sich erklären, dass die im Hamburger Garten kultivirte Pflanze mit den Jahren die charakteristische Formation der Blättchen verloren hatte. So sah ich in Patze's Herbarium von Schlickum kultivirte als *Pot. digitato-flab.* mitgetheilte Pflanzen, deren Folia nichts weniger als subduplicato-ternata waren; doch kann dabei wohl auch eine Verwechslung etwa des Samens stattgefunden haben.

**) Wie das auch bei den unteren Stengelblättern der blühenden Pflanze der Fall ist!

Niemand ein entscheidenderes Urtheil erwarten, als von dem Autor der Spezies selbst.

„Da ich im Begriff bin, zur Naturforscherversammlung nach Rostock abzureisen“, schreibt bereitwilligst derselbe mir, „will ich in aller Eile Ihnen noch vorher über Ihre *Potentilla* berichten. Dieselbe steht jedenfalls meiner *Potent. digitato-flab.* sehr nahe. Ich habe die ersten Blätter meiner Pflanze nicht gesehen; sie mögen auch einfacher sein als die spätern. Ob aber nun *Potent. digitato-flab.* von *Potent. inclinata (intermedia L.)* spezifisch verschieden ist, das ist eine Frage, die ich nicht sicher beantworten kann. Die nochmalige Durchsicht aller meiner Exemplare der letztgenannten hat mich zweifelhaft gemacht. Ich habe namentlich eine Form von Petersburg, die Ihrer Pflanze und meiner *Potent. dig.-flab.* ziemlich ähnlich sieht, und bei der Sie auch sehen können, dass der mittlere Zahn nicht immer die seitlichen überragt. Ich hatte meine *Potent. digitato-flab.* für eine 2jährige, der *Potent. norvegica* sich anschliessende Art gehalten; aber ich bin der Sache doch nicht gewiss*). Prüfen Sie darauf Ihre Form. Ist sie perennirend, so würde ich dieselbe von *Potentilla inclinata* nicht mehr als Art trennen. Ihre Pflanze ist stark behaart, nur ohne den leicht grauen Ueberzug, der der *Potent. inclinata* mehr oder weniger zukommt.“

Ich ersehe aus diesem mir sehr lehrreichen Schreiben, dass der berühmte Autor, wie er *Potent. intermedia L.* ohne Weiteres mit *Potent. inclinata* vereinigt, auch geneigt ist, seine *Potent. digitato-flab.* als Form gleichfalls hieher zu ziehen. Ohne Zweifel sind alle drei nahe verwandt und vielleicht nur in Folge klimatischer Verhältnisse verschieden gestaltete Formen, da sie in ihrer geographischen Verbreitung, wie wir später noch sehen werden, sich einander ablösen, *Potent. dig.-flab.* die beiden anderen gänzlich ausschliesst. Doch liegt es mir fern, ihr Artrecht hier prüfen zu wollen: ich bin durch Al. Braun's gütige Mittheilung veranlasst, nochmals zu untersuchen, ob nicht auf *Potent. intermedia L.* (et Fries) die Tilsiter Pflanze zu beziehen sei. Bei dem früheren Versuch, dieselbe zu bestimmen, wobei mir allerdings nur Büchherdiagnosen von *Potent. intermedia L.* zu Gebote standen, hatte ich diess nicht annehmen zu dürfen geglaubt. Jetzt habe ich Gelegenheit gehabt, von Körnicke bei Petersburg gesammelte Exemplare zu vergleichen, zu welchen eben auch die durch Al. Braun's Güte erhaltene Form von Petersburg gehört.

Um beim Vergleich meiner Pflanze mit den einzelnen für *Potent. intermedia L.* aufgestellten Merkmalen verständlicher zu sein, erlaube ich mir die Diagnose derselben nach den mir zu Gebote stehenden Autoren hier wiederzugeben.

*) Ich erlaube mir hier Lehmann's Bemerkung zu *Potent. digitato-flab.* anzuführen: Da diese Pflanze, welche die Herren Braun u. Bouché (1851) mit einem Fragezeichen als zweijährig bezeichnen, bereits eine Reihe von Jahren im hiesigen botanischen Garten ausgehalten hat, so dürfen wir sie als Staude aufführen.“ (Rev. Pot. 1856 p. 102).

Potentilla intermedia L. Mant. I. p. 76 (von Linné selbst als Mittelform zwischen *Pot. argentea* und *Pot. norvegica* bezeichnet) war von Lehmann anfänglich nach einem (wie er Rev. Pot. p. 104 angibt) verkümmerten unvollständigen Exemplar des Linné'schen Herbariums in London, welches zu vergleichen er Gelegenheit hatte, fälschlich auf *Pot. collina* Wib. bezogen. Später hat Fries (Mant. III. p. 44 und Summa Veget. Scand. p. 170) nach Auffinden der Pflanze Linné's die echte *Pot. intermedia* L. zur richtigen Kenntniss gebracht. Lehmann hat die Pflanze nie lebend beobachtet, sondern gibt nach von Fries erhaltenen Exemplaren Beschreibung und Abbildung (Rev. Pot. p. 102 und tab. 41).

Fries Summa Veget. Scand. p. 170:

Potentilla intermedia (Linné! Mant. I. p. 76), caulibus adscendentibus diffusisque pubescentibus apice subcorymbosis, foliis quinatis ternatisque subtus viridibus pilosellis, foliolis radicalium obovatis, caulinarum lanceolato-cuneatis, serraturis patulis obtusis, pedunculis arrectis strictis, carpellis rugulosis immarginatis. Fr. Mant. III. p. 44. Non Auct. In horto Upsaliensi aliisque locis sponte occurrit elatior; minor raro in Oelandia, Scania = *P. collina* Lehm. 4. Juli Aug. Rosulam typice habet centralem ut *P. collina*, cui valde affinis; certissime tamen diversa virore et pedicellis arrectis. Ex habitu inter *P. argenteam* et *P. norvegicam* prorsus media est.

P. inclinata Vill. etiam praecedentis formae majori valde similis est, at carina carpellorum tenuissima et foliis subtus canescentibus diversa.

Lehmann Revis. Potent. p. 102:

Potentilla intermedia Linné. Mant. I. p. 76 (non Auct.). Fries Summa veg. Scand. P. laete virens, caulibus circa rosulam centralem foliorum adscendentibus pubescentibus superne ramosis apice paniculatis, pedicellis in fructu erectis strictis; foliis radicalibus quinatis intermixtis foliis ternatis, caulinis ternatis superioribus oppositis utrinque viridibus supra pubescentibus subtus pilosellis adpresse tomentellis; foliolis radicalium foliorum obovatis caulinarum lanceolato-cuneatis grosse inciso-serratis, segmentis patulis obtusiusculis margine planis; stipulis caulinis ovatis acutiusculis integerrimis; sepalis oblongis acutis internis quam reliquis paullo longioribus et sesquialtoribus; petalis late obcordatis leviter emarginatis calycem pilosum fere aequantibus.

Was zunächst den Habitus betrifft, in Bezug auf welchen nach Linné und Fries *Pot. intermedia* zwischen *Pot. norvegica* L. und *P. argentea* L. stehen soll, so muss ich aufrichtig den Mangel meiner Phantasie bekennen, eine solche Mittelform mir vorzustellen; mit der rauhaarigen verästelten *P. norvegica* kann ich wenig Aehnlichkeit bei der Tilsiter, aber auch keine bei der Petersburger Pflanze finden; nach Linné soll jedoch ein einzelner Stengel von *P. intermedia* der *P. norvegica* gleichen (M. K. III. 527). — In Bezug auf den Habitus findet sich ein grosser Unterschied zwischen der Tilsiter und Petersburger Pflanze; die erstere ist bedeutend schlanker und schlaffer,

ihre Stengel mehr niederliegend, dünner, dreimal so lang als bei kleinen Exemplaren der Petersburger Flora. Nach Fries ist *P. intermedia* kleiner als *Pot. inclinata* Vill.; übereinstimmend damit sind auch die von mir verglichenen Petersburger Pflanzen im Allgemeinen kleiner als meine Exemplare der *P. inclinata*; bei der Tilsiter Pflanze sind aber die Stengel beträchtlich länger als bei letzteren (cf. diese Zeitschr. 1871 p. 169). Die Petersburger Pflanze hat wohl Aehnlichkeit mit *P. collina* Wib.; bei der Tilsiter Pflanze dürfte aber keinem Botaniker eine Verwechslung mit dieser begegnen. In Lehmann's Abbildung, welche mit der Petersburger wohl Aehnlichkeit hat, ist die Tilsiter Pflanze durchaus nicht wiederzuerkennen.

Bei der getrockneten Tilsiter Pflanze ist die grüne Farbe allerdings heller als bei trockenem Exemplaren von *Potentilla inclinata*; frische Exemplare von beiden zu vergleichen aber hatte ich keine Gelegenheit.

Die Tilsiter Pflanze hatte zur Blüthezeit eine Menge niederliegender aufstrebender in einen Kreis ausgebreiteter Stengel getrieben; in der Mitte des Kreises fehlte aber die Rosette, da die Wurzelblätter nicht mehr vorhanden waren; sie konnten aber wohl früher eine rosulam centrale gebildet haben. Die von mir gesehenen Exemplare der Petersburger Pflanze hatten nur 2—3 ziemlich aufrechte Stengel, an welchen die Wurzelblätter gleichfalls fehlten. Bei Exemplaren der *P. collina* Wib. meines Herbariums findet sich zwar auch eine Menge nach allen Seiten in einen Kreis ausgebreiteter Stengel, aber in der Mitte dieses Kreises ist meist kein einziges Wurzelblatt mehr erhalten.

Die Zahl der Foliola an den Wurzelblättern war bei der Tilsiter Pflanze, als sie blühte, zwar nicht mehr zu ermitteln; doch dürfte die diessbezügliche Angabe von Fries und Lehmann für *Pot. intermedia* auch bei ihr zutreffend sein, da bei meinen Sämlingen der dichte Rasen von Wurzelblättern, nachdem die anfänglich typischen zwei-, drei-, vierzähligen Blätter schon lange durch fünfzählige vertreten waren, mitunter noch drei- und vierzählige entwickelt. Uebrigens bemerkt Körnicke (cf. diese Zeitschr. 1863, p. 291: fälschlich 191), dass in der Petersburger Flora bei *Potent. intermedia* die Wurzelblätter in der Regel fünfzählig, nur selten dreizählig sind.

An den meisten Stengeln der Tilsiter Pflanze sind die Blätter fünfzählig bis hinauf zur Doldentraube, deren unterste Aeste am Grunde erst von dreizähligen Blättern getragen werden; das nächstuntere Blatt ist nur an einzelnen Stengeln vierzählig; aber auch bei der Petersburger Pflanze ist die Mehrzahl der Stengelblätter fünfzählig; an 6 Stengeln zählte ich 19 fünfzählige, 9 vierzählige und nur 3 dreizählige Blätter.

Die äusseren Kelchblättchen sollen nach Lehmann etwas kürzer als die inneren sein, und ist dieses Verhältniss auch in seiner Abbildung recht deutlich wiedergegeben; bei der Petersburger Pflanze ist aber in Bezug auf die relative Länge der äusseren und inneren Kelchblättchen an vielen Exemplaren kein Unterschied bemerkbar, an

anderen sind die äusseren klein wenig länger als die inneren; dergleichen finde ich bei der Tilsiter Pflanze die äusseren Kelchblättchen an den meisten Blüten etwas länger, bei anderen die äusseren und inneren ziemlich gleich lang. Obwohl nun nach Lehmann (Revis. Pot. p. X) das Grössenverhältniss der Kelchblättchen — die der äusseren mit denen der inneren verglichen — bei nahestehenden Arten ein oft gutes und bei Diagnosen wohl zu berücksichtigendes Kennzeichen ist, so scheint es doch bei der hier in Rede stehenden Art und ihren Verwandten ein variables zu sein. So werden auch bei *Pot. inclinata* Vill. von Ledebour (Fl. ross. II. p. 47) die Kelchblättchen länger als die Bracteolae angegeben, während dieselben nach Exemplaren meines Herbariums übereinstimmend mit Lehmann's Angabe (Rev. Pot. p. 100) hier ziemlich gleich lang sind.

Diese beiden von Lehmann für *Pot. intermedia* L. angegebenen Merkmale (die dreizähligen Stengelblätter und die grössere Länge der inneren sepala) sowie die Verschiedenheit, welche Lehmann's Abbildung von der Tilsiter Pflanze zeigt, waren es hauptsächlich, welche mich bei meiner früheren Untersuchung abhielten, die letztere auf *Potent. intermedia* L. zu beziehen. Nach Ansicht der Petersburger Exemplare kann ich diese Charaktere nicht mehr für wesentlich halten.

Die Früchtchen der Tilsiter Pflanze sind sämmtlich runzelig, die von *P. inclinata* meines Herbariums glatt, obwohl sie bei dieser Art von Koch (Syn. p. 237) gleichfalls runzelig angegeben werden. Doch weist schon Lehmann (Rev. Pot. p. VIII.) auf die Werthlosigkeit dieses Unterschiedes hin.

Ich habe einen verwischten Rand an den Früchtchen der Tilsiter Pflanze angegeben (cf. diese Zeitschr. 1871, p. 169) und kann einen Unterschied derselben von den Früchtchen der *P. inclinata* in Betreff des Randes auch bei nochmaliger Untersuchung nicht finden. Uebrigens geben M. K. (Dtschlds. Fl. III. p. 522) und Ledebour (Fl. ross. II. p. 47) die Früchtchen von *P. inclinata* unberandet an. Es dürfte ein so minutiöser, von Fries als wesentlicher hervorgehobener Unterschied, wie „*carpellis immarginatis*“ und „*carpellis carina tenuissima*“ kaum von grosser Bedeutung sein. Lehmann übergeht ihn gänzlich.

In Bezug auf die bisher betrachteten Merkmale würde also die Tilsiter Pflanze von *P. intermedia* L. nicht wesentlich differiren. Zwar fanden wir eine Verschiedenheit im Habitus; der Unterschied des mehr liegenden, des aufstrebenden, des steif aufrechten Stengels kann hier aber ebensowenig Bedeutung haben als bei *P. inclinata* und bei *P. argentea*, bei welchen dergleichen Modifikationen vorkommen, ohne dass man ausserdem den geringsten Unterschied bemerken kann. Auch auf die bedeutend grössere Länge und Schlankheit des Stengels bei der Tilsiter Pflanze ist wohl kein Gewicht zu legen; der ganze Unterschied im Habitus überhaupt lässt sich vielleicht noch durch einen mehr feuchten oder mehr trockenen Standort erklären, und es käme hier gerade der überaus feuchte der Tilsiter Pflanze in Betracht,

welche wenigstens im Frühjahr eine Zeitlang unter Wasser gestanden haben mochte.

Verschieden ist ferner die Gestalt der Blättchen. An der Rosette der erstjährigen Tilsiter Pflanze sind dieselben breiteiförmig; verkehrteiförmige Gestalt ist bei ihnen kaum bemerkbar, während die Foliola der Wurzelblätter von *P. intermedia* geradezu als obovata bezeichnet werden; welche Form auch die Blättchen an den unteren Stengelblättern der Petersburger Pflanze zeigen.

Bedeutender ist an den unterern Stengelblättern der Unterschied in der Gestalt der Blättchen, wenn man die Tilsiter mit der Petersburger Pflanze vergleicht; die mittelsten Blättchen sind hier nämlich bei der ersteren doppelt so lang als breit, länglich-keilförmig, eingeschnitten-gelappt und bis in die Mitte in drei Abschnitte gespalten, bei letzterer kaum anderthalbmal so lang als breit, verkehrteiförmig, grob- und grob-eingeschnitten-gesägt. In Bezug auf die Spaltung der Blättchen bildet die Tilsiter Pflanze einen Uebergang von *P. intermedia* L. zu *P. digitato-flabellata* A. Br. Zieht man noch *P. inclinata* mit in den Kreis der Betrachtung, so bilden alle vier Potentillen eine Reihenfolge; die mittelsten Foliola der unteren Stengelblätter sind nämlich bei *P. inclinata* Vill: inciso serrata, bei *P. intermedia* L. grosse-inciso-serrata, bei der Tilsiter Pflanze: inciso-lobata, trifida; bei *Pot. digitato-flab.* Al. Braun: tripartita, subternata. Auch in Bezug auf die Bekleidung, welche bei der Tilsiter Pflanze, wie schon oben angegeben, keinen Unterschied von der bei *P. digitato-flab.* zeigt, steht (die Petersburger) *Pot. intermedia* der *P. inclinata* nahe, da der für letztere charakteristische graue Filz der unteren Blattseite bei der Petersburger Pflanze schon angedeutet ist und die Pili dieser sich schon den Villi der *P. inclinata* nähern.

Das Vorkommen von *P. intermedia* kann nicht befremden, wenn man die geographische Verbreitung derselben, sowie ihrer Verwandten in's Auge fasst. *Pot. digitato-flab.* vertritt in Nordamerika *P. intermedia* und *P. inclinata*. Letztere ist fast nur auf das mittlere Europa beschränkt *), fehlt im nördlichen (in England, Dänemark, Norwegen, im nördlichen Schweden und nördlichen Russland) sowie im südlichen Europa (in Spanien, Griechenland, Türkei, wohl auch im südlichen Italien). An der Nordgrenze dieses Verbreitungsbezirkes der *P. inclinata* schliesst sich das verhältnissmässig beschränkte Gebiet der *Pot. intermedia* an; sie ist nämlich bisher nur beobachtet in den Ländern am südlichen Theil der Ostsee, nach Fries (l. c.) im östlichen Schweden (Upsala) und in Gothland (Schonen, Oeland), nach Lehmann (l. c.) ausserdem in Ingermannland, in Esthland und Livland. In diesem ihrem Verbreitungsbezirk scheint sie jedenfalls vorherrschend, *Pot. inclinata* wenn auch nicht ganz ausgeschlossen, doch wohl nur vereinzelt zu sein.

*) Den bisher vereinzelt asiatischen Fundort — im südlichen altaischen Sibirien auf Wiesen des Tarbagatai-Gebirges — kann man wohl vor der Hand ausser Beachtung lassen.

Obwohl Fries (Summ. Veg. Scand. 1845) letztere von zwei Orten Sudermanniens zu besitzen erklärt, führt er sie doch nur als zur Zeit noch ungewisse Bürgerin der Flora Skandiaviens an; bemerkt aber dabei, dass er keinen Zweifel an ihrem Vorkommen daselbst hege; da sie in den russischen Ostseeprovinzen einheimisch sei. Dort wird sie allerdings von Ledebour (Fl. ross. 1844, II, p. 47) angegeben und zwar ausschliesslich ohne *P. intermedia* L. Aber eben weil Ledebour die letztgenannte, welche nach Körnicke bei Petersburg nicht selten ist (cf. diese Zeitschr. 1863, p. 291), überhaupt nicht erwähnt, dagegen in seiner Diagnose der *P. inclinata* („foliis subtus pube tenui pilisque longioribus mollibus obtectis“) den grauen Filz und die Villi nicht aufnimmt, durch welche vorzugsweise *P. inclinata* von *P. intermedia* unterschieden wird, so scheint er letztere, welche ihm aus den Ostseeprovinzen allem Anscheine nach und von diesen Standorten vielleicht ausschliesslich vorgelegen hat, unter seine *Pot. inclinata* mit inbegriffen zu haben. Körnicke (l. c.) schweigt wenigstens über das Vorkommen der *P. inclinata* bei Petersburg, obwohl er alle dort bemerkenswerthen Pflanzen aufführt, gibt dagegen *Pot. intermedia*, wie gesagt, als nicht selten an.

Der Fundort der Tilsiter Pflanze gehört nun ohne Zweifel in das Gebiet der *P. intermedia* L. Da das angebliche Vorkommen der *Pot. inclinata* in den russischen Ostseeprovinzen wahrscheinlich auf *P. intermedia* L. zu beziehen ist, so dürfte *P. inclinata* kaum noch die Länder der Ostseeküste erreichen; in Ost- und Westpreussen ist sie wenigstens noch nicht gefunden und hat sie hier wohl schon ihre Nordgrenze erreicht; der nächste Standort ist Bromberg an der Weichsel, dann Schlesien, Böhmen, Ungarn, Volhynien etc.

Tilsit, im November 1871.



Ueber *Rudbeckia laciniata* L. und *Rudbeckia heterophylla* Schur.

Von Dr. Ferdinand Schur.

Rudbeckia laciniata L. Spr. syst. III. p. 612.

In den letzten Jahrgängen der Oesterr. bot. Zeitschrift 1870 bis 1871 haben gewichtige Botaniker, Herr Dr. Kerner und Freiherr von Uechtritz über die Einbürgerung und Verbreitung der *Rudbeckia laciniata* L. interessante Mittheilungen gemacht, zu denen ich hier meine eigenen geringen Beobachtungen in dieser Richtung anzuknüpfen mir erlaube. — 1830 im September bei einer Exkursion im Prater fand ich, auf einem dem Publikum für gewöhnlich nicht zugänglichen Platze, am Donaukanal unweit der Freudenau am Rande eines kleinen Gewässers, wo *Potamogeton lucens* und andere Wasser- und Sumpf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Heidenreich

Artikel/Article: [Al. Braun über meine Potentilla digitato-flabellata. 81-88](#)